

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 29 (1935)
Heft: 6

Artikel: Zwei Staatslenker
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die bäuerliche Rechtshilfestelle bringt auch dort treue und verlässliche Hilfe, wo der Laie dazu nicht mehr imstande ist.

* * *

Schwere Zeiten sind Zeiten geistiger Mobilisation. Die schweizerische Bauernheimatbewegung ist in unserem Lande die Organisation der wertvollsten geistigen Kräfte, ganz besonders im jungen Bauernvolke geworden. Sie wird so zur geistigen Selbsthilfeorganisation ganz großen Ausmaßes.

Das Organ der Bewegung ist eine kleine Zeitschrift der „Vorspann“ mit der „Bauernheimat“, Blätter für bäuerliche Wohlfahrtspflege und Heimatkultur, die in den wenigen Jahren ihres Bestehens eine ungewöhnlich große Verbreitung erfahren haben.

Die Mittel, die diese ganz gewaltige Arbeit tragen, fließen zum allergrößten Teile aus kleinen und kleinsten freiwilligen Beiträgen der Freunde unserer Sache zusammen.

Ein ehrendes, wohl eines der schönsten Zeichen für die innere Kraft, die auch heute in diesen Notzeiten noch in unserem Bauernvolke lebendig ist.

* * *

Auch diese Blätter sind für den Inhaber in den allermeisten Fällen das äußere kleine Zeichen, daß er zum oben geschilderten Selbsthilfswerk des jungen Bauernvolkes seinen Baustein mit beisteuert.

Möchten sie recht bald in jeder Bauernstube daheim sein.

Hans Müller.

Zwei Staatslenker.

Baldwin, der jetzige englische Premierminister, hat vor kurzem im englischen Parlament, als er die englische Aufrüstung begründete (von Herzen ungerne, wie man ihm glauben darf), folgendes Bekenntnis abgelegt:

„Ich habe mich jetzt mit dem Studium der Fragen des Luftschutzes beschäftigen müssen, und ich sage Ihnen: Ich bin beinahe physisch krank geworden bei dem Gedanken, daß ich und meine Freunde, und Staatsmänner in jedem Lande Europas, zweitausend Jahre nachdem unser Herr gekreuzigt worden unsere Zeit dazu verwenden sollen, darüber nachzufinnen, wie wir die verstümmelten Leiber von Kindern in Spitaler bringen und wie wir das Giftgas verhindern können, in die Kehlen der Leute einzudringen. Es ist Zeit, daß ganz Europa sich das klar macht.“

Solchen Sentimentalitaten gibt sich ein „genialer Staatsmann“ wie Mussolini nicht hin. Er hat letzthin bei einer Uebung seinen Soldaten gezeigt, wie er Handgranaten werfen könne und sich bei der Feier (!)

des Eintritts Italiens in den Weltkrieg zu dem Worte bekannt, das ein Soldat am Piave während des Weltkrieges an eine Mauer geschrieben:

„Lieber einen Tag als Löwe leben, denn hundert Tage als Schaf.“
„Das ist nicht bloß“, fügt Mussolini hinzu, „unsere Lösung, sondern *unser Evangelium*, dem wir treu bleiben, überall und gegen jeden.“

Dokumente eines Wahnsinns, I.¹⁾

1. An einer Versammlung der Glaubensbewegung in Bielefeld hielt Lehrer Karl Remy eine Rede, in der er u. a. erklärte:

„Das Christenkreuz hat den Brudermord nicht beseitigen können. Das heidnische Hakenkreuz aber hat es vollbracht! Das Christenkreuz, der wurzellose Baum auf Golgatha...!

„Die Geschichte von Davids Sündenfall ist für die Christen nicht etwa eine Sage, sondern „Heilige Schrift“, die aber für uns keine Heilige Schrift ist, sondern eine faule Sache, eine Seuche. So etwas kann man allerdings den Alten nicht mehr beibringen, die sich morgens, mittags und abends den Katechismus aufs Brot schmieren. Aber die Jugend tut das ja nicht mehr...“

„Jesus von Nazareth hat für uns keine Bedeutung, weil er gesagt hat: Sorget nicht! Wer sorgt, dem hat Jesus nichts zu sagen. Denn das ganze Leben der deutschen Mutter ist ein Leben der Sorge. Das Leben des Führers ist ein Leben der Sorge.“

„Jehova, der Stammgötze der Juden, hat nicht die Gewalt, die man ihm beilegt. Sonst würde er uns Deutsch-Gläubigen wohl den Schädel spalten, und dann stände ich nicht hier vor Ihnen.“

„Ich, als deutsch-gläubiger Heide, möchte lieber eine Ewigkeit lang in der Hölle mit deutsch-gläubigen Brüdern zusammen schmoren, als nur ein Jahr mit Abraham, Itzig und Jakob (den R. an anderer Stelle seines Vortrages als den „Erzgaunervater“ bezeichnete) in Zion köstliche Beefsteaks von goldenen Tellern fressen!“

2. In der „Pößnecker Zeitung“ vom 23. Februar steht folgendes zu lesen:

„Deutsche Jugend feiert im deutschen Glauben. Die große öffentliche deutsche Gottesfeier der deutschen Jugend in der Stadtkirche, an der auch sehr viele Erwachsene teilnahmen, u. a. die Spitzen der Behörden, Schulleiter und die Leiterin der NS-Frauenchaft, gestaltete sich nicht nur zu einem gewaltigen inneren Erlebnis, sondern auch zu einem machtvollen Bekenntnis an den uns und der Welt zur Entscheidung gesetzten deutschen *Propheten und Seher Adolf Hitler!* Deutsche Jungen hatten schon am Nachmittag mit dem Kreisjugendpfarrer das Gotteshaus in prächtigster Weise ausgestattet: rechts und links vom Altar hingen vom Chor zwei Hakenkreuzbanner, an der Brüstung des Chores war das HJ-Banner angebracht, und ebenso an der Mittelempore an der Ausgangsseite der Stadtkirche. Ueber den Altar hatte man auch ein HJ-Banner gelegt. So hatte man gleich beim Eintritt in das Gotteshaus, das bis auf den letzten Platz von jung und alt gefüllt war, einen gewaltigen Eindruck, allein schon durch die Ausschmückung. Das war keine Bilderstürmerei, das war nur der sichtbare Ausdruck des ungeheuchelten Glaubens aller Anwesenden! Mit einem Orgelvorspiel, von Frau Stadtorganistin Müller-Uri hervorragend gespielt, wurde die Feier eingeleitet. Wuchtig leitete sie in den Treueschwur des Liedes „Wenn alle untreu werden“ über. Dann folgten Lesungen, die von den Jugendgenossen Schau, Diesel

¹⁾ Vom „Evangelischen Pressedienst“ mitgeteilt.